

D **GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE**

DA **ALLGEMEINES; EPOCHEN**

DGA **Deutschsprachige Länder**

Epochen

Frühe Neuzeit

Kulturelle Zentren

HANDBUCH

13-1 ***Handbuch kultureller Zentren der Frühen Neuzeit*** : Städte und Residenzen im alten deutschen Sprachraum / hrsg. von Wolfgang Adam und Sigrid Westphal in Verbindung mit Claudius Sittig und Winfried Siebers. - Berlin [u.a.] : De Gruyter. - 25 cm. - ISBN 978-3-11-020703-3 : EUR 458.00, EUR 398.00 (Subskr.-Pr. bis 28.02.2013)

[#2964]

Bd. 1. Augsburg - Gottorf. - 2012. - LIX, 712 S. : Ill., Kt.

Bd. 2. Halberstadt - Münster. - 2012. - XXVII S., S. 714 - 1568 : Ill., Kt.

Bd. 3. Nürnberg - Würzburg. - 2012. - XXVII S., S. 1570 - 2348 : Ill., Kt.

Das 1992 gegründete Interdisziplinäre Institut für Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit (IKFN) an der Universität Osnabrück, das „die vielfältigen Forschungen der Geschichtswissenschaft, der Literatur- und Kunstgeschichte, der Romanistik und Anglistik, der Musikwissenschaft, der politischen Theorie, der Rechts- und Kirchengeschichte zu dieser Epoche (bündelt)“,¹ hat bereits eine ganze Reihe von Ergebnissen seiner Tätigkeit vorgelegt,² zu denen im Dezember 2012 das dreibändige ***Handbuch kultureller Zentren der Frühen Neuzeit*** hinzukam, das die Liste der 14 Forschungsprojekte auf der Homepage noch heute anführt,³ und das von Januar 2007 bis Juni 2012

¹ <http://www.ikfn.uni-osnabrueck.de/index.html> [2013-01-21].

² Erwähnt sei zumindest das seit 2001 erscheinende ***Handbuch des personalen Gelegenheitsschrifttums in europäischen Bibliotheken und Archiven*** / im Zusammenwirken mit der Forschungsstelle Literatur der Frühen Neuzeit und dem Institut für Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit der Universität Osnabrück hrsg. von Klaus Garber. - Hildesheim [u.a.] : Olms. - 30 cm [6539] von dem bis 2009 26 Bände erschienen sind. - Vgl. <http://www.ikfn.uni-osnabrueck.de/30.htm> [2013-01-21].

³ <http://www.ikfn.uni-osnabrueck.de/28.htm> [2013-01-21].

vom MWK Niedersachsen mit 707.844,00 EUR gefördert wurde.⁴ Das Nachschlagewerk bietet einheitlich strukturierte, alphabetisch geordnete Artikel für 51 Orte, „deren Zentralitätsfunktionen auf geographischen, politischen, wirtschaftlichen, konfessionellen und kulturellen Faktoren beruhen und die eine besondere Anziehungskraft und Ausstrahlung auf einzelne Territorien des alten deutschen Sprachraums und das Alte Reich besaßen“, somit Orte, „in denen kulturraumbezogene Mittelpunktfunktionen gebündelt werden, die auf eine bestimmte Region als Vorbild, Maßstab oder Beziehungsinstanz zurückstrahlen“ (S. XXV). Die Landkarte auf S. [LX] zeigt ihre räumliche Verteilung von Norden (Gottorf) nach Süden (Basel), von Westen (Köln, Trier, Straßburg) nach Nord- (Königsberg, Elbing, Danzig) und Südosten (Wien).⁵ Daß die Wahl gerade auf diese 51 Orte gefallen ist, dürfte einerseits damit zusammenhängen, daß Umfang und Zahl der Bände nicht beliebig vermehrt werden konnten, andererseits aber wohl auch mit dem Fehlen geeigneter Bearbeiter oder dem Verzicht, solche anzusprechen. Die Liste der im Vorwort (S. XXVIII) eingestandenen Lücken („z.B. Erfurt, Frankfurt an der Oder, Herborn oder Salzburg“) ließe sich allein für Universitätsstädte bzw. für Städte mit akademischen Gymnasien leicht verlängern: Dorpat, Duisburg, Freiburg i.Br., Gießen, Graz, Greifswald, Innsbruck, Kiel, Prag, Reval, Riga, Rostock.⁶

Behandelt wird „die gesamte Periode der Frühen Neuzeit vom Ende des Spätmittelalters⁷ bis zur Epochenschwelle um 1800“, auch wenn das 17.

⁴ Vgl. den Institutsbericht 2006/09, S. 9 - 10 und 59.

⁵ S. die komplette Liste im Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1024467872/04>

⁶ Mehrere dieser Orte standen noch 2009 auf einer „vorläufigen Liste der Orte“.

⁷ Für die vorhergehende Epoche des Spätmittelalters - jedoch bis zum Ende des Dreißigjährigen Kriegs ausgreifend - liegt folgendes Nachschlagewerk vor, das ein Vielfaches an Orten und Residenzen, dafür in kürzeren Artikeln behandelt: **Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen Reich** / hrsg. von Werner Paravicini. Bearb. von Jan Hirschbiegel und Jörg Wettlaufer. - Ostfildern : Thorbecke. - 24 cm. - (Residenzenforschung ; 15) [7648]. - Bd. 1. Ein dynastisch-topographisches Handbuch. - ISBN 3-7995-4515-8 : EUR 160.00. - Teilbd. 1. Dynastien und Höfe. - 2003. - XXXIII, 915 S. : Kt. - Teilbd. 2. Residenzen. - 2003. - VI, 720 S. : Kt. - Bd. 2. Bilder und Begriffe. - 2003. - ISBN 3-7995-4519-0 : EUR 140.00. - Teilbd. 1. Begriffe. - 2005. - XVI, 562 S. - Teilbd. 2. Bilder. - 2005. - 264 S. : überw. Ill. - Bd. 3. Hof und Schrift. - 2007. - 704, [8] S. : Ill. ISBN 978-3-7995-4522-8 : EUR 97.00. - Für September 2013 ist ein weiterer Doppelband angekündigt: Bd. 4. Grafen und Herren. - 2013. - 2 Teilbd., zus. ca. 1728 S. - ISBN 978-3-7995-4525-9 : EUR ca. 150.00. - Keine Begrenzung auf eine Epoche kennt das folgende, seit 1939 erscheinende und jetzt nach und nach in neubearbeiteten Auflagen weitergeführte Werk; der neueste Band ist: **Deutsches Städtebuch** : Handbuch städtischer Geschichte / begr. von Erich Keyser. Fortgef. von Heinz Stoob. - Neubearb. / hrsg. im Institut für Vergleichende Städtegeschichte an der Universität Münster. - Stuttgart [u.a.] : Kohlhammer. - 28 cm [3083]. - Bd. 3,2. Städtebuch Hinterpommern / hrsg. von Peter Johaneck ... In Verbindung mit der Kulturstiftung der Deutschen Vertriebenen. Bearb. von Thomas Tippach. Unter Mitarb. von Roland Lesniak. - 2003. - XII, 342 S. - ISBN 3-17-018152-1 : EUR 79.00. - Rez.: **IFB 04-1-345** <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz108326829rez.htm>

Jahrhundert „den Kernzeitraum des Projekts“ bildet (S. XXVI). Dem Typ nach handelt es sich um Haupt- und Residenzstädte, Universitätsstädte oder Handelsmetropolen, häufig in Verbindung dieser Funktionen. Als Autoren wurden Spezialisten unterschiedlicher Fachrichtungen gewonnen, die einzeln oder zu zweit (in einigen Fällen sind es drei und bei München gar vier) die im Schnitt 45 Seiten umfassenden Artikel beigesteuert haben (Angaben - Name, Institution, Funktion - zu den 62 Mitarbeitern auf S. 2345 - 2348). Für Städte, die heute in anderen Staaten liegen, wurden möglichst Autoren aus diesen Ländern gewonnen und fremdsprachige z.B. polnische Originalbeiträge (etwa für Danzig) übersetzt.

Die Artikel sind einheitlich gegliedert: auf eine knappe, kursiv gesetzte *Kurzcharakteristik*, soz. ein Abstract, folgen die unterschiedlich umfangreichen Rubriken: 1. *Geographische Situierung*; 2. *Historischer Kontext*; 3. *Politik, Gesellschaft, Konfession*; 4. *Wirtschaft*; 5. *Orte kulturellen Austauschs*, also Hofgesellschaft, Kirchen, Gymnasien, Universitäten, Bibliotheken, Sammlungen; 6. die „wichtigsten prägenden“ *Personen* „aus allen gesellschaftlichen Feldern“ in knappen Charakteristiken, nicht etwa in Biogrammen, was im Hinblick auf Einheitlichkeit, Konsistenz und Übersichtlichkeit wohl den Vorzug verdient hätte; 7. *Gruppen* und Zirkel wie akademische Sozietäten, gelehrte Gesellschaften, Freimaurerlogen, Lesegesellschaften; 8. *Kulturproduktion*, d.h. Bauten, bildende Kunst, Musik, Literatur, Theater, Festkultur; 9. *Medien und Kommunikation*, also Druckereien, Verlage, Pressewesen; 10. *Memorialkultur und Rezeption* wie Städtelob, Chroniken, Festbeschreibungen, Bilddokumente); 11. *Wissensspeicher*, nämlich Archive, Bibliotheken, Museen, Quellensammlungen, historiographische Darstellungen und Datenbanken. Am umfangreichsten sind zumeist die Rubriken 5 und 8, bei 6 schwankt die Länge stark (z.B. Dillingen 1 S., Heidelberg 15 S.). Den Beschluß bildet die *Bibliographie*, untergliedert nach Literatur vor 1800 (einschließlich späterer Editionen solcher Titel) und ab 1801 im Verfasseralphabet. Auch die allgemeine Einleitung (S. XXXI - [LX]) mit einer Beschreibung des Unternehmens und Benutzungshinweisen enthält eine derart zweigeteilte Auswahlbibliographie (S. XLV - LV). Quellen und Belegstellen sind im laufenden Text eingefügt, also nicht in Fußnoten, und verweisen auf die jeweilige Bibliographie zum Artikel. Leider wird der Berichtsstand der einzelnen Artikel nicht angegeben, was in Anbetracht der langen Entstehungszeit des Handbuchs nützlich gewesen wäre. An den Literaturangaben, die bei einigen Artikeln sehr aktuell sind, also sogar Titel mit Erscheinungsjahr 2012 berücksichtigen, läßt sich das in etwa nachprüfen; Stichproben mit Publikationen zur Universitätsgeschichte ergaben ein insgesamt gutes Ergebnis.⁸

⁸ Vermißt wurden folgende, allesamt in *IFB* besprochene Titel, geordnet im Alphabet der Orte:

Schatzkammern der Universität Basel : die Anfänge einer 550-jährigen Geschichte ; Katalog zur Ausstellung ; [550 Jahre Wissen bewegt uns] / hrsg. im Auftrag des Rektorats von Martin Wallraff und Sara Stöcklin-Kaldewey. - Basel : Schwabe, 2010. - 127 S. : Ill. ; 27 cm. - ISBN 978-3-7965-2674-9 : SFr. 25.00, EUR 17.50 [#1636]. - Rez.: *IFB* 11-1 <http://ifb.bsz-bw.de/bsz326978208rez-1.pdf>
Dilinganae disputationes : der Lehrinhalt der gedruckten Disputationen an der

Die je zwei bis drei Schwarzweißabbildungen zeigen überwiegend historische Stadtansichten, aber auch einzelne Bauwerke oder Personengruppen (*Abbildungsverzeichnis* S. 2333 - 2343). Register fehlen; zumindest ein solches der Personen wäre nützlich, da man dann ermitteln könnte, welche Personen an mehreren kulturellen Zentren gewirkt haben.

Die vorstehende generelle Übersicht wird im folgenden durch die Besprechung des exemplarisch ausgewählten Kulturzentrums Königsberg vertieft.

Klaus Schreiber

Philosophischen Fakultät der Universität Dillingen 1555 - 1648 / Ulrich G. Leinsle. - 1. Aufl. - Regensburg : Schnell und Steiner, 2006. - 678 S. : Ill. ; 25 cm. - (Jesuitica ; 11). - S. 561 - 564 Biographische Angaben zu den Präsides der Disputanten, S. 569 - 616 Dillinger Disputationen. - ISBN 978-3-7954-1873-1 - ISBN 3-7954-1873-9 : EUR 66.00 [9203]. - Rez.: **IFB 07-1-187**

<http://swbplus.bsz-bw.de/bsz255217390rez.htm>

Innovation in Forschung und Lehre : die Philosophische Fakultät der Universität Helmstedt in der Frühaufklärung 1680 - 1740 / von Jens Bruning. - Wiesbaden : Harrassowitz in Komm., 2012. - 344 S. : Ill., graph. Darst. ; 25 cm. - (Wolfenbütteler Forschungen ; 132). - ISBN 978-3-447-06627-3 : EUR 79.00 [#2889]. - Rez.: **IFB 12-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz352327421rez-2.pdf>

Stipendienstiftungen und Stipendiaten vom Ende des 15. Jahrhunderts bis zum Beginn des Dreißigjährigen Krieges / bearb. von Gerhard Merkel. - Heidelberg : Winter, 2008. - IX, 380 S. : Ill. ; 25 cm. - (Libri actorum Universitatis Heidelbergensis : Reihe C, Die Amtsbücher der Kollegien und Bursen). - ISBN 978-3-8253-5399-5 : EUR 48.00 [9828]. - Rez.: **IFB 08-1/2-258**

<http://swbplus.bsz-bw.de/bsz27337141xrez.htm>

Die Universität Leipzig im Spiegel der Stadtentwicklung von 1409 bis 2009 / Helga Schmidt ; Gudrun Mayer. - Leipzig : Leipziger Universitätsverlag, 2010. - 135 S., 6 Bl. : Ill., graph. Darst., Kt. ; 21 cm + 1 CD-ROM. - (Veröffentlichung des Universitätsarchivs Leipzig ; 11). - ISBN 978-3-86583-456-0 : EUR 19.00 [#1442]. - Rez.: **IFB 10-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz327468874rez-1.pdf>

Tübinger Professorenkatalog / im Auftrag der Eberhard-Karls-Universität Tübingen hrsg. von Sönke Lorenz. - Ostfildern : Thorbecke. - 25 cm [9055]. - Bd.1,1. Die Matrikel der Magister und Bakkalare der Artistenfakultät (1477 - 1535) / bearb. von Miriam Eberlein und Stefan Lang. Im Auftrag des Instituts für Geschichtliche Landeskunde und Historische Hilfswissenschaften der Eberhard-Karls-Universität Tübingen. - 2006. - 460 S. - ISBN 978-3-7995-5451-0 : EUR 39.80. - **IFB 06-2-306**

<http://swbplus.bsz-bw.de/bsz261971492rez.htm> - Bd. 1,2. Die Professoren der Tübinger Juristenfakultät (1477 - 1535) / bearb. von Karl Konrad Finke. Im Auftrag des Instituts für Geschichtliche Landeskunde und Historische Hilfswissenschaften der Eberhard-Karls-Universität Tübingen. Red.: Oliver Haller ; Stefan Kötz ; Friedrich Seck. - 2011. - 414 S. - ISBN 978-3-7995-5452-7 : EUR 39.80. - **IFB 11-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz348678916rez-1.pdf>

Die Universität Wien im Konzert europäischer Bildungszentren : 14. - 16. Jahrhundert / hrsg. von Kurt Mühlberger und Meta Niederkorn-Bruck. - Wien [u.a.] : Böhlau ; München : Oldenbourg, 2010. - 278 S. : Ill., graph. Darst., Kt. ; 24 cm. - (Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung ; 56). - ISBN 978-3-205-78490-6 (Böhlau) - ISBN 978-3-486-59224-5 (Oldenbourg) : EUR 49.80 [#2274]. - Rez.: **IFB 12-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz314843760rez-1.pdf>

Mit dem Artikel *Königsberg* (S. 1153 - 1210) hatte das herausgebende Interdisziplinäre Institut für Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit sozusagen ein Heimspiel, um es in der Fußballsprache auszudrücken. Schon seit der vor allem vom Germanisten Klaus Garber betriebenen Gründung lag ein ausgeprägter Schwerpunkt auf der Erforschung der ostpreußischen Hauptstadt vor 1800. Garbers Schüler Axel E. Walter war von Anfang an dabei. Ab 2000 leitete er die Arbeitsstelle Königsberg innerhalb des Instituts, das sich in verschiedenen Forschungsprojekten um die Erhellung der Buch-, Bibliotheks- und Literaturgeschichte der Residenz-, Handels- und Universitätsstadt im Nordosten des alten deutschen Sprachraums bemühte. Besonderes Augenmerk widmete man Initiativen zur Rekonstruktion und Sicherung des geschriebenen und gedruckten Erbes und zum Verbleib der reichen Bibliotheksbestände nach dem Zweiten Weltkrieg.

Als Herausgeber und Autor war Axel E. Walter vielfach involviert. Genannt seien nur die *Kulturgeschichte Ostpreußens in der Frühen Neuzeit* (1998), die *Königsberger Buch- und Bibliotheksgeschichte* (2004), *Simon Dach* (2008) oder die Einleitung zu Bd. 16. Königsberg. - 2005 des *Handbuchs des personalen Geleichenheitsschrifttums in europäischen Bibliotheken und Archiven*.⁹ Derart mit der Materie vertraut und bestens ausgewiesen, lag es nahe, ihn mit dem vorliegenden Artikel zu betrauen.

Nach dem skizzierten Schema stellt uns der Autor das frühneuzeitliche Königsberg vor. Eingebettet in die historische Entwicklung der Krönungsstadt am Pregel (Kap. 1 - 4) schildern die folgenden Kapitel die Kulturgeschichte. Als *Orte des kulturellen Austauschs* (Kap. 5) hatten die 1544 gegründete lutherische Universität, die Schloß-, Universitäts- und Stadtbibliothek, die Schulen wie das Kneiphöfische Gymnasium, das Friedrichskolleg, enorme Bedeutung. In Ermangelung einer neueren Gesamtdarstellung der Königsberger Universitätsgeschichte, auch der Frühen Neuzeit, muß Walter auf die ältere, aber durchaus nicht generell geringzuschätzende Abhandlung von Götz von Selle zurückgreifen.¹⁰ Eine Reihe von neueren Untersuchungen schließen aber so manche Lücke (s. Bibliographie).

⁹ Dazu das Literaturverzeichnis am Ende des Artikels.

¹⁰ *Geschichte der Albertus-Universität zu Königsberg in Preussen* / Götz von Selle. - Königsberg : Kanter-Verlag, 1944. - XI, 384 S. ; gr. 8°. - *Geschichte der Albertus-Universität zu Königsberg in Preussen* / Götz von Selle. Hrsg. vom Göttinger Arbeitskreis in Gemeinschaft mit dem Königsberger Universitätsbund. - 2., durchges. und verm. Aufl. - Würzburg : Holzner, 1956. - XIII, 422 S. ; gr. 8°. - (Veröffentlichung / Göttinger Arbeitskreis ; 145). - Zu einem negativen Urteil über von Selles Darstellung kommt Christian Tilitzki in seiner gerade erschienenen Geschichte der Albertina von 1871 bis 1918: *Die Albertus-Universität Königsberg : ihre Geschichte von der Reichsgründung bis zum Untergang der Provinz Ostpreußen (1871 - 1945)* / Christian Tilitzki. - Berlin : Akademie-Verlag. - 25 cm [#2901]. - Bd. 1. 1871 - 1918. - 2012. - IX, 813 S. : Ill. - S. 489 - 649 Catalogus professorum. - ISBN 978-3-05-004312-8 : EUR 148.00. - Rez.: **IFB 13-1**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz355687607rez-1.pdf> - Wenn auch vom Anspruch und Umfang kein „Tilitzki“, liegt für die Frühe Neuzeit immerhin vor: *Die Universität Königsberg in der frühen Neuzeit* / [Arbeitsstelle für Kulturwissenschaftliche Forschungen, Engj]. Hanspeter Marti ; Manfred Komorowski (Hg.). Unter Mitarb. von

Über die Auswahl besonders prominenter Persönlichkeiten (Kap. 6. *Personen*) mag man im Einzelfall streiten. Sie dürfte hier aber insgesamt gelungen sein. Wie schon angekündigt, hätte man sie vielleicht besser in Biogrammen vorgestellt. Allerdings sind fast alle in der **Altpreußischen Biographie** und etliche auch in den großen überregionalen biographischen Lexika nachgewiesen. Der Schwerpunkt auf dem „langen“ 17. Jahrhundert hat allerdings zur Folge, daß ausgerechnet der berühmteste Sohn der Stadt, Immanuel Kant, fehlt. Gleiches gilt für Johann Georg Hamann und Johann Gottfried Herder.

Der sogenannte Königsberger Dichterkreis mit Simon Dach, Robert Roberthin und dem Komponisten Heinrich Albert an der Spitze dominiert das Kapitel 7 (*Gruppen*). Deren Dichtungen und Kompositionen waren bedeutende Beiträge zur *Kulturproduktion* des Ortes (Kap. 8). 4000 bis 5000 Gelegenheitsschriften, dazu etliche Gelegenheitskompositionen, sind heute bekannt. Von einer vollständigen Erfassung kann aber nicht die Rede sein, auch nicht durch das **Handbuch des personalen Gelegenheitsschrifttums**. Weitere wichtige Facetten der Kulturproduktion waren die Dramen, Komödien und deren Aufführungen in Theatern oder auf Freilichtbühnen. Nicht zu vergessen sind die repräsentativen Bauten wie der Dom, das Schloß oder die Wallanlagen. Sie prägten das Stadtbild entscheidend.

Hier wie im folgenden Kapitel *Medien der Kommunikation* muß Walter das Fehlen einer Bibliographie Königsberger Drucke vor 1800 beklagen, allerdings auch eine immense Aufgabe, die nur schrittweise, vermutlich nur durch Gattungs- oder Druckerbibliographien zu lösen wäre.¹¹ Nach dem Verlust und der Zerstreuung Königsberger Bestände vor und nach 1945 dürfte es sehr schwierig sein, darüber hinaus Königsberger Flugschriften und Zeitungen, erst recht aber handschriftliche Quellen wie Korrespondenzen auch nur annähernd vollständig zu ermitteln und zu beschreiben.

Die vor dem Zweiten Weltkrieg so gut gefüllten örtlichen *Wissensspeicher*, die Staats- und Universitätsbibliothek, die Stadtbibliothek, das Staatsarchiv wurden überwiegend zerstört, ihre Bestände weit verstreut.

Das Kapitel *Memorialkultur und Rezeption* stellt uns schließlich Jubiläums- und Gedächtnisschriften vor, die etwa zu Universitätsjubiläen und vor allem zur Königskrönung des Jahres 1701 erschienen. Eine Reihe von Reisebeschreibungen vermittelte ein mehr oder weniger präzises Bild der ostpreußischen Hauptstadt. In einem umfangreichen Artikel reihte Zedlers **Universal-Lexicon** (Bd 15. 1737) Königsberg in die Phalanx bedeutender deutscher Städte ein.

Die abschließende *Bibliographie*, besonders der Abschnitt *Literatur nach 1800*, zeigt aber, daß trotz der schwierigen Quellensituation die Erforschung Königsbergs nach 1945 nicht zum Stillstand gekommen ist, ja in den letzten

Karin Marti-Weissenbach. - Köln [u.a.] : Böhlau, 2008. - X, 466 S. : Ill. ; 23 cm. - ISBN 978-3-412-20171-5 : EUR 54.90.

¹¹ Etwa für die Dissertationen in der in Engi/Schweiz aufliegenden Datenbank www.forschungen-engi.ch/projekte/koenigsberg.htm [2013-01-31]. - Die auf S. 1208 angezeigte Dissertation von Tobias Stich über den Drucker Georg Osterberger (Osnabrück 2011) ist bisher allerdings nirgendwo nachweisbar.

beiden Jahrzehnten, nicht zuletzt nach der Öffnung der Kaliningradskaja Oblast', deutlich intensiviert wurde. Die auf S. 1209 aufgeführten 15 einschlägigen Publikationen Axel Walters belegen dies unter anderem.

Ist die Forschungsliteratur sehr vollständig und aktuell nachgewiesen,¹² so kommt dem Betrachter die *Literatur vor 1800* mit gerade mal 9 Titeln dürftig vor. All die im Text verkürzt angeführten gedruckten Quellen hätte man hier mit vollständigen bibliographischen Daten erwarten dürfen. Raumprobleme waren vermutlich ausschlaggebend für das gewählte Verfahren.

Das vorgegebene Gliederungsschema macht es unvermeidlich, daß bestimmte Themen wie etwa die Buchproduktion, die Bibliotheken, die Universität und auch Einzelpersonen in verschiedenen Zusammenhängen, somit in unterschiedlichen Kapiteln auftauchen. Ohne etwa die immense Kantforschung zu rekapitulieren, wäre eine stärkere Berücksichtigung der bedeutenden Aufklärer angemessen gewesen. Gerade durch sie sprach man vom „Königsberger Jahrhundert“. Fehler und Lücken findet man ansonsten kaum.¹³ Weitere denkbare Ergänzungen halten sich in engen Grenzen.¹⁴

Die souveräne, auf profunder Sachkenntnis beruhende Waltersche Darstellung des kulturellen Lebens im Königsberg der Frühmoderne kann man als vorbildlich bezeichnen.

Manfred Komorowski

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz372138713rez-1.pdf>

¹² Für das laufende Jahr kündigt der Verfasser an: **Die Bibliothek der Geheimen Etats-Kanzlei in Königsberg** : bibliotheksgeschichtliche Einführung, kulturwissenschaftliche Analyse ; Katalog / Axel E. Walter.

¹³ Juden waren nicht erst 1782 (S. 1164), sondern seit 1766 zum Studium an der Albertina zugelassen. 1781 promovierte der erste Jude dort zum Doktor der Medizin. Der Mediziner Georg Loth (S. 1180) stammte nicht aus Verden, sondern aus Werben in der Mark. Die „preußische Hinterstadt“ (S. 1183), aus der der um die Gelehrten-geschichte Preußens so verdiente Georg Christoph Pisanski stammte, war Johannisburg.

¹⁴ Einzelbeiträge hat Walter durchaus berücksichtigt, trotzdem wäre die Anzeige von neueren einschlägigen **Tagungsberichte der Historischen Kommission für Ost- und Westpreußische Landesforschung** nützlich gewesen: **450 Jahre Universität Königsberg** [...] / hrsg. von Bernhart Jähmig. - Marburg, 2001. - (Tagungsberichte ... ; 14). - **750 Jahre Königsberg** : Beiträge zur Geschichte einer Residenzstadt auf Zeit [...] / hrsg. von Bernhart Jähmig. - Marburg, 2008. - (Tagungsberichte ... ; 23). - **Musik und Literatur im frühneuzeitlichen Königsberg** [...] / hrsg. von Bernhart Jähmig. - Osnabrück, 2009. - (Tagungsberichte ... ; 24). - **Literatur im Preussenland von der ausgehenden Ordenszeit bis ins 20. Jahrhundert** [...] / hrsg. von Bernhart Jähmig. - Osnabrück, 2012. - (Tagungsberichte ... ; 27).